

Mehr Menschen sind traumatisiert

Wendepunkt in Elmshorn: Zahl der Hilfesuchenden ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen / Kreistag mit Förderung zurückhaltend

ELMSHORN Die Hilfsorganisation Wendepunkt hat am Montag den Tätigkeitsbericht für das Jahr 2017 vorgestellt. Dabei berichteten Leiterin Ingrid Kohlschmitt und ihre Kollegen von zunehmenden Herausforderungen in der Trauma-Ambulanz und von finanziellen Problemen. „Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ist die Zahl der Hilfesuchenden im Bereich der Trauma-Ambulanz in 2017 mit 60 Prozent am stärksten – von 147 auf 240 Fälle – gestiegen.



Stellten den Wendepunkt-Tätigkeitsbericht 2017 vor: Theologe Dennis Blauert, Diplom-Psychologe Dirk Jacobsen, Einrichtungsleiterin Ingrid Kohlschmitt sowie Theologe Bernd Priebe.

„Trauma-Ambulanz braucht Geld“

„Dem gegenüber steht die Tatsache, dass sich die Kreisfraktionen nicht dafür ausgesprochen haben, unsere Einrichtung mit einem angemessenen Zuschuss auszustatten“, bemängelt Kohlschmitt. Und sie fügt hinzu: „Das vergangene Jahr brachte viele Herausforderungen für uns. Insgesamt haben sich mehr als 1000 Menschen an uns gewandt, damit wir ihnen helfen – dies war wieder ein deutlicher Anstieg gegenüber dem Vorjahr mit 870 Hilfeanfragen.“

Das Team freue sich aber auch über die wachsende Nachfrage. Diese liege wahrscheinlich an der steigenden Bekanntheit der Organisation im Kreisgebiet. Aber auch die steigenden Flüchtlingszahlen sorgen für mehr Anfragen. So erfülle fast jedes fünfte geflüchtete Kind die vollen Kriterien der posttraumatischen Belastungsstörung, dies sei 15-mal häufiger als bei in Deutschland geborenen Kindern. Für die Trauma-Arbeit mit Flüchtlingen bekommt die – in vielen Bereichen vom Kreis geförderte – Organisation bisher kein Geld. „Deshalb ist die Trauma-Ambulanz massiv in den

Roten Zahlen. Aber was sollen wir machen – nicht helfen? Die individuellen Folgen wären schlimm! Wir haben uns entschieden, niemanden abzuweisen, der dringend unsere Hilfe braucht“, berichtet Kohlschmitt.

Intensive Schulung von Fachkräften

Neben der Arbeit mit direkt Betroffenen unterstützten die Wendepunkt-Mitarbeiter viele Fachkräfte bei ihrer Arbeit. Im Zuge eines traumapädagogischen Programms des Landes Schleswig-Holstein für Kindertagesstätten und Familienzentren bietet der Wendepunkt Fortbildungen, Beratungen und Supervision an.

Im vergangenen Jahr wurden 900 Mitarbeiter aus Kitas fortgebildet und 200 Erzieher haben Beratungen in Anspruch genommen. „Die Re-

sonanz ist sehr positiv – die pädagogischen Fachkräfte berichten, wie sehr ihnen die Auseinandersetzung mit den Mitteln der Traumapädagogik bei ihrer täglichen Arbeit hilft“, berichtet das Team im Gespräch mit unserer Zeitung. Über Präventionsmaßnahmen an Schulen und in Unterrichtsprojekten wurden etwa 3500 Schüler erreicht, knapp 500 Eltern haben an Infoabenden zu verschiedenen Schwerpunkten

WENDEPUNKT FAKTEN IM ÜBERBLICK

Der Verein Wendepunkt engagiert sich seit 1991 für Respekt und Gewaltfreiheit in Erziehung, Partnerschaft und Sexualität im Kreis Pinneberg und darüber hinaus. Als gewaltpräventive Einrichtung wird eine Vielzahl an Maßnahmen und Angeboten geboten, um körperliche, psychische und sexu-

teilgenommen. Und über Fortbildungsmaßnahmen im Rahmen vom Wendepunkt Fortbildungszentrum (WFZ), über die Ambulante Rückfallprophylaxe und im Bereich der Sexualpädagogik wurden weitere 1800 Fachkräfte erreicht.

„Bedauerlicherweise haben sich die Fraktionen im Pinneberger Kreistag entschieden, ab 2018 keine sexualpädagogischen Maßnahmen mehr zu fördern – eine

elle Grenzverletzungen früh zu erkennen, einzugreifen und für die Zukunft verhindern zu helfen. Die Angebote richten sich an Kinder und Jugendliche, Eltern und Familien sowie Fachkräfte. Das definierte Ziel vom Wendepunkt ist ein respektvolles und gewaltfreies Miteinander von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. *bas*

aus unserer Sicht vollkommen unverständliche und fachlich falsche Entscheidung. Der Bundesbeauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Johannes-Wilhelm Rörig, hat die Schulen zu präventiver Arbeit aufgefordert“, bemängelt Kohlschmitt. Die Kinder und Jugendlichen würden heute durch das Internet und durch die sozialen Medien bereits sehr früh mit einer Flut sexueller Informationen überfrachtet und seien mit den Bildern und Klischees oft vollkommen überfordert, sagt sie.

2018 bietet der Wendepunkt dennoch Beratungen, Fortbildungen und Unterrichtsprojekte zu den unterschiedlichen Themenbereichen an, wobei die Kosten jedoch von den jeweiligen Einrichtungen selbst zu tragen sind. *Holger Bass*

EN vom
18. April 2018